

Norbert und Renate Graf

Eisenzeitliche Amulette aus Höhlen Nordbayerns

Dieser Beitrag will keine Diskussion darüber entfachen, ob die vorgestellten Objekte stets in einen kultischen Bereich gehören und so der Gruppe der Amulette zuzurechnen sind, oder ob ihnen nicht auch lediglich Schmuckfunktion zugeschrieben werden kann. Es erscheint aber angebracht, alle uns zugänglichen Funde aus Höhlen Nordbayerns, die bisher als Amulette betrachtet wurden, in ihrer Gesamtheit vorzustellen.

Amulette (*lat. Amuletum*) sind Kraftspender. Sie sollen vor schädlichen Einflüssen schützen und Glück bringen. Ihnen werden magische Kräfte sowie apotropäische (unheilabwehrende) Wirkung zugeschrieben. Als reine Glücksbringer werden sie heute gerne als Talisman bezeichnet¹.

Amulette wurden in der vorrömischen Eisenzeit sowohl als Schmuckbestandteil getragen als auch in Beuteln oder anderen Behältnissen mit sich geführt. Je gefährdeter eine Person war, desto besser suchte man sie durch Amulette zu beschützen². So darf man erwarten, dass etwa kleine Kinder oder Frauen im gebärfähigen Alter, in deren Gräbern man Amulette fand, diese auch zu Lebzeiten getragen haben. Das am reichsten mit Amuletten ausgestattete Grab, welches wir aus der frühen Eisenzeit kennen, ist das eines kleinwüchsigen, etwa sieben- bis zehnjährigen Mädchens aus einer Nekropole am Dürrnberg bei Hallein³ in Österreich. In diesem Grab tritt eine Vielzahl unterschiedlicher Amulettformen auf, von denen wir einige

in nordbayerischen Höhlenkomplexen wiederfinden.

Wenn man die nordbayerischen Höhleninhalte nach mutmaßlichen Amuletten untersucht, fallen zunächst vier Fundkategorien auf, die durch profanen Gebrauch, als Schmuck oder Teil der normalen Ausstattung alleine nicht zu erklären sind. Dies sind:

- Augenperlen
- Trepanationsscheiben bzw. Schädelrondelle und ihre tönernen Imitationen
- Kaurischneckenschalen
- Tierzahnanhänger.

Während Tierzahnanhänger auch als Jagdtrophäen angesehen werden und somit die Übergänge zu Amuletten fließend sind, gelten die ersten drei Kategorien dort, wo sie in ähnlicher Form noch heute auftreten, als starke Kraftspender.

Perlen mit geschichteten blau-weißen Augen sollen Schaden abwenden und werden im Orient bis heute als Amulett gegen den „Bösen Blick“ verwendet⁴.

Menschliche Schädel oder Teile davon gelten in vielen Gegenden und Religionen der Welt als Kumulationspunkt der Kräfte und des Wesens eines Verstorbenen. Dies kann sich als Ahnenkult, als Reliquienverehrung oder als Kopftrophäenbesitz äußern⁵. So ist zu vermuten, dass durch das Tragen von Knochenscheiben, die aus den Schädeln Verstorbener hergestellt wurden, die Kräfte der Verstorbenen auf den Träger übergehen sollten.

Tönerne Imitationen solcher Schädelrondelle

¹Siehe zusammenfassend www.wikipedia.de abgerufen 08.05.2012.

²Pauli 1975, 160ff.

³Moser 2010, 130f.

⁴Pauli 1975, 132.

⁵Umfangreiche Zusammenstellung zu diesem Thema aus Vorgeschichte und Völkerkunde in „Schädelkult – Kopf und Schädel in der Kulturgeschichte des Menschen“, Begleitband zur gleichnamigen Sonderausstellung.

aus eisenzeitlichen Fundkomplexen mögen das gleiche Ziel verfolgt haben, ließen aber sicher nicht dieselbe Wirkung erwarten.

Kaurischneckenschalen, vor allem solche mit aufgeschliffener Oberseite, erinnern an eine Vulva und gelten bis heute in weiten Teilen der Welt als Amulett für die weibliche Fruchtbarkeit.

Neben diesen vier eindeutigen Amulettgruppen werden gelegentlich weitere Objekte den Kraftspendern oder Glücksbringern zugeordnet:

- Große Bernsteinperlen, denen man auf Grund ihres Materials „Stoffheiligkeit“ zuschreibt⁶
- natürlich oder künstlich durchlochte Ammoniten und andere Steine⁷
- Altfunde, wie Silexklingen oder Steinbeilchen⁸
- Bronzanhänger in Beil-, Rad-, Schuh- oder Dreiecksform⁹.

Andere Objekte, wie z.B. kleine Bronze-tiere, sind singular oder so selten, dass man über ihre Verwendung keine Aussage treffen mag¹⁰.

Weitere mögliche Amulette können aus vergänglichen organischen Materialien hergestellt worden sein. Hier zeigen lediglich Vergleiche mit Objekten bis heute noch existierender Völker, was aus Stoff, Leder, Holz oder Federn im kultischen Gebrauch gewesen sein könnte.

Augenperlen

Sie kommen in zwei hauptsächlichen Farbvarietäten vor: blau-weiß geschichtete Augen auf opakem, gelb-orange-farbigem Untergrund sowie auf meergrün-türkisfarbigem Untergrund. Augenperlen sind bisher

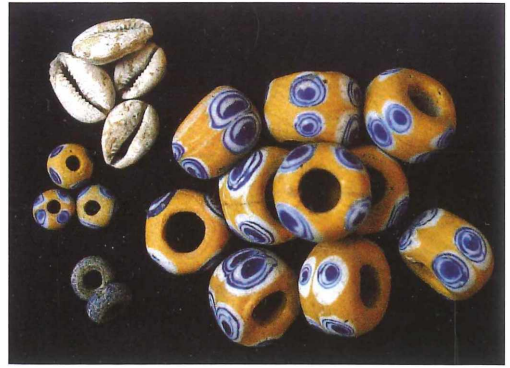


Abb. 1: Dietersberghöhle, Augenperlen und Kaurischnecken

aus sechs Höhlen des Bearbeitungsgebietes bekannt. Eine halbe Perle stammt aus dem Teufelsloch bei Neusles¹¹, 13 Perlen aus der Dietersberghöhle bei Egloffstein¹² (Abb. 1), je eine Perle aus dem Schneiderloch bei Köttweinsdorf¹³, der Silbergoldsteinhöhle bei Gösseldorf¹⁴, der Kellerberghöhle bei Königstein¹⁵ und der Zoolithenhöhle bei Burggailenreuth¹⁶.

Bis auf die letztere aus meergrünem Glas sind alle 17 anderen Augenperlen aus gelb-oranger Glaspaste hergestellt. Fünf Höhlenfundplätze liegen in der Fränkischen Schweiz, während die anderen Karstgebiete Nordbayerns bisher nur eine Augenperle aus Höhlen erbracht haben.

Insgesamt liegen aus Nordbayern bis heute über 140 Augenperlenfunde vor. Außer aus Höhlen stammen sie aus befestigten Höhengründungen, Gräbern, oder sind Lesefunde aus dem Umkreis von Gräberfeldern und Siedlungen¹⁷.

Nur 17 Perlen sind aus grün-blauem Glas. Sie sind relativ klein, ihr Gewicht beträgt nur bis zu drei Gramm, lediglich ein Bruchstück aus

⁶Pauli 1975, 131.

⁷derselbe 127.

⁸derselbe 127.

⁹derselbe 118.

¹⁰Pauli 1985, 78; Schußmann 2008, 429, Tafel 108,1.

¹¹Auer 1982 Tafel 4,25; Graf 2007, 32.

¹²Erl 1953 Tafel 3; Auer 1982 Tafel 2, 8.1-13; Baum

1999 Abb. 5, 1-13.

¹³Auer 1982 Tafel 5, 29.

¹⁴Auer 1982 Tafel 1, 12.

¹⁵Irlinger/Rafshofer 2004, 50.

¹⁶Auer 1982 Tafel 1, 4.

¹⁷Auer 1982, 215ff. Die seitdem bekannt gewordenen Neufunde siehe unten Tabelle 2.

Kasendorf ließe sich zu einer ca. 12 Gramm schweren Perle ergänzen. Bei einigen Perlen wurde in den Fundberichten keine Farbe vermerkt.

Dagegen sind die gelbgrundigen Perlen sehr variantenreich. Sie sind ring- bis walzenförmig, die Augenschichtung wie auch Augenzahl und Augenanzahl variieren. Ihr Gewicht reicht von unter 1 Gramm (Schwabthal, Ehrenbürg) bis zu über 20 Gramm (Egloffstein, Hatzenhofen). Als Herstellungszentrum für Augenperlen außerhalb des Mittelmeerraumes hat sich in den letzten Jahrzehnten zunehmend Slowenien, mit den Zentren Novo Mesto¹⁸ (Abb. 2) und Magdalenska Gora¹⁹ (Abb. 3) herauskristallisiert. Dort fanden sich in Gräbern der Stufen Hallstatt D und Latène A/B große Mengen an Kollern von Augenperlen, oft in Kombination mit unifarbenen Glasperlen. Gelbgrundige und



Abb. 2: Novo Mesto, Kapiteljska njiva, Halsketten

blaugrundige Augenperlen halten sich in Slowenien zahlenmäßig in etwa die Waage, doch kommen dort auch häufig solche mit aufgeschmolzenen Noppen²⁰ oder in Widderkopfform²¹ vor. Eine regionale Werkstatt für gelbgrundige Perlen auf der Ehrenbürg oder ihrer Umgebung ist auf Grund des Formenreichtums in Nordbayern und der Häufung von Perlen auf der Ehrenbürg selbst nicht auszuschließen.

Trepanationsscheiben

Während Trepanierungen am Schädel lebender Menschen zum Zweck der Wundversorgung sowie zur Behandlung und Heilung organischer und seelischer Erkrankungen²² durchgeführt werden, scheinen sog. Trepanationsscheiben oder Knochenrondelle in der Regel aus den Schädeln von Verstorbenen hergestellt worden zu sein. Trepanierungen und Schädelrondelle lassen sich in Europa seit dem Neolithikum nachweisen²³. Eine siebartig gelochte Trepanationsscheibe aus der Lupberghöhle (Lkr. Amberg-Sulzbach)²⁴ datiert in die Urnenfelderzeit (Abb. 4, 11). Sie wurde als Anhänger getragen, wie ein

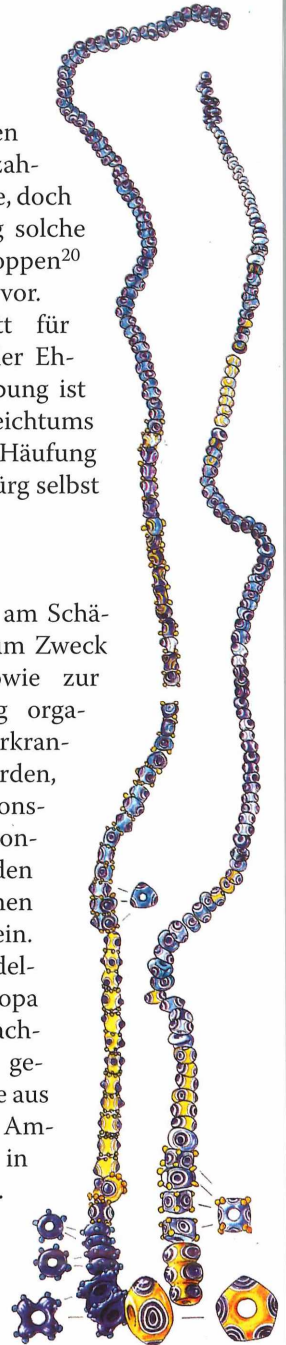


Abb. 3: Magdalenska Gora, Kette aus verschiedenen Einzelfunden

¹⁸Knez 1993, z. B. Tafel 36, 1.2.

¹⁹Tecco Hvala et al. 2004, z.B. Tafel 145,1.

²⁰Kunter 1995, 196ff. Verbreitung nach Norden etwa bis zum Dürrnberg bei Hallein, siehe Moser 2010, 31.

²¹Egg 2010, 525ff.

²²Rind 1996,47ff; Ullrich 2006, 23ff.

²³Ein einfach durchbohrtes Schädelrondell aus dem Scheitelbein eines Kleinkindes erbrachte 2008 eine Grabung am Hohlen Stein bei Schwabthal, die durch die Fundumstände sowie eine C14-Datierung ins Jungneolithikum weist (Noack 2012, 36ff).

²⁴Moser/Übelacker 1977, 105ff.

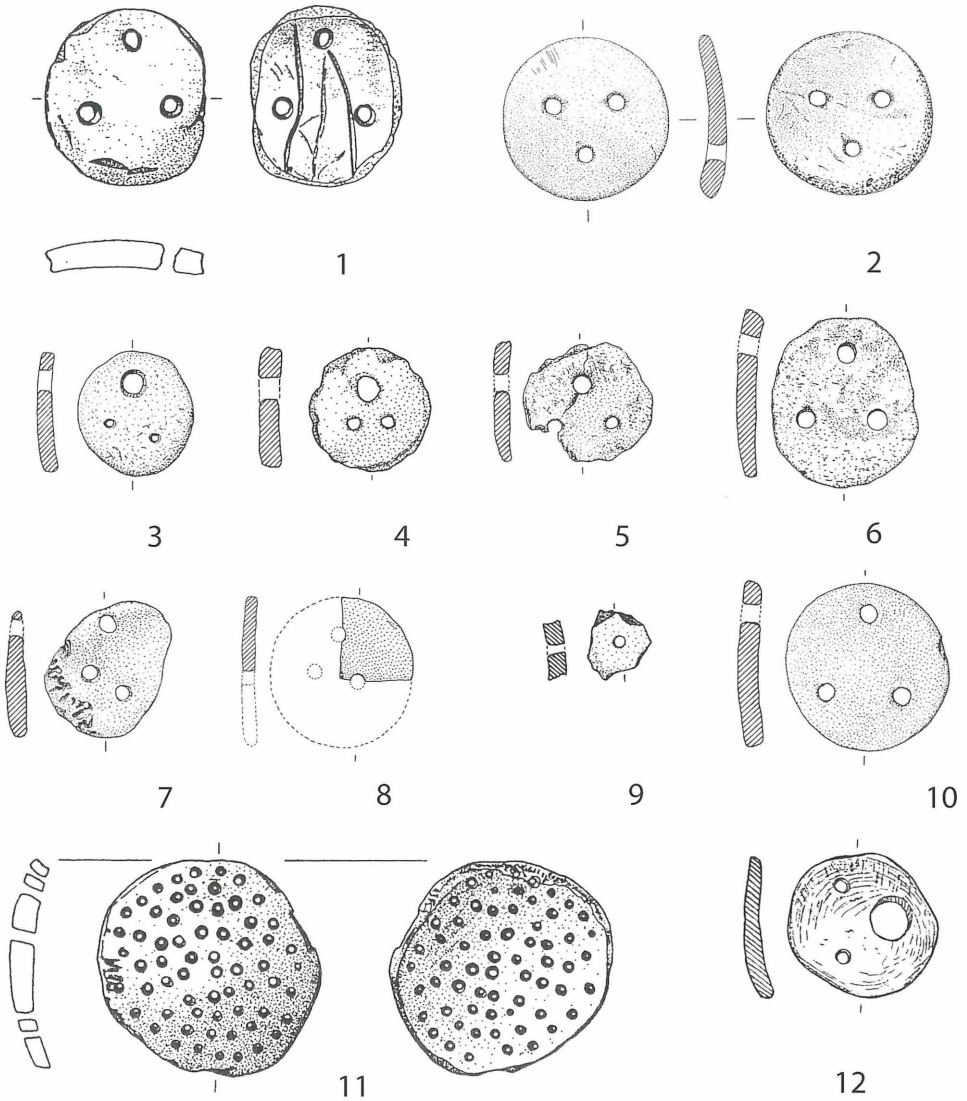


Abb. 4: Knochenscheiben Maßstab 1:2. 1. Grundfelsenhöhle, 2. Saugartenhöhle, 3. Staffelstein-Wolfsdorf, 4. Lichtenfels-Köttel, 5. Hollfeld-Loch, 6. Heiligenstadt-Siegritz, Uebnitzbergschacht, 7. Waischenfeld-Köttweinsdorf, Schneiderloch, 8. Waischenfeld, Rabeneck, 9. Ehrenbürg, 10. Pegnitz-Büchenbach, 11. Lupberghöhle, 12. Ranis, Preißnitzberg.

heute verlorenes Bronzeringlein, das sich in einem der randnahen Löcher befand, nahelegt²⁵.

Die weiteren in Höhlen gefundenen Trepationsscheiben weisen drei über Eck gestellte Durchbohrungen auf und werden in

²⁵Röhler-Ertl 1994, 269ff. Weitere urnenfelderzeitliche, vielfach gelochte Knochenscheiben stammen aus untersuchten Leichenbränden von Künzing-Ost, Lkr. Deggenorf Grab 102A sowie aus Grab 193; weiter aus einem Brandgrab von Wallersdorf, Lkr. Dingolfing-Landau und aus einer Siedlungsgrube – Objekt

3600 – von Straubing-Öberau. Alle fünf bayerischen Schädelrondelle aus der Urnenfelderzeit werden vom Bearbeiter weiblichen Schädeln zugeordnet, aus welchen sie postmortal gewonnen wurden. Aus der Anzahl der Bohrungen glaubt Röhler-Ertl auf eine beabsichtigte Zahlenmagie schließen zu können.

die Stufe Latène A datiert²⁶ (Abb. 4). Der am frühesten dokumentierte Fund einer solchen Scheibe wurde im 19. Jahrhundert von Hans Hösch zusammen mit Keramik und Kinderskeletten in einer Höhle nahe Burg Rabenstein (Gem. Ahorntal) gemacht. Sie gilt heute leider als verschollen²⁷. Im Schneiderloch bei Köttweinsdorf wurde neben der schon erwähnten Augenperle ebenfalls eine dreifach gelochte Trepanationsscheibe gefunden²⁸. Eine weitere stammt zusammen mit einer großen Bernsteinperle aus dem Üblitzbergschacht bei Siegritz²⁹. Das Bruchstück einer knöchernen Trepanationsscheibe wurde mit latènezeitlichen (und kaiserzeitlichen?) Funden in einer Versturzhöhle bei Burg Rabeneck gefunden³⁰. Von dort stammt angeblich auch eine kleine bronzene Stierplastik. Je eine weitere Knochenscheibe mit drei Durchbohrungen fand man in der

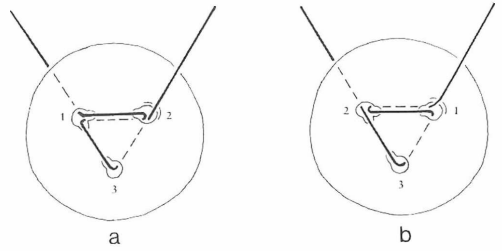


Abb. 5: Befestigungsvorschlag für die Knochenscheibe aus der Saugartenhöhle

Grundfelsenhöhle bei Gaisheim³¹ und in der südlichen Saugartenhöhle bei Sackdilling³² (beide Lkr. Amberg-Sulzbach). Erstere befand sich zusammen mit einem amputierten Ellbogengelenk und weiteren Menschenknochen im Schuttkegel der Schachthöhle. An der Trepanationsscheibe aus der Saugartenhöhle konnte E. Leja an Hand von Abnutzungsspuren die Trageweise mittels Schnur oder Lederstreifen rekonstruieren³³ (Abb. 5). Neben weiteren Menschenresten erbrachte

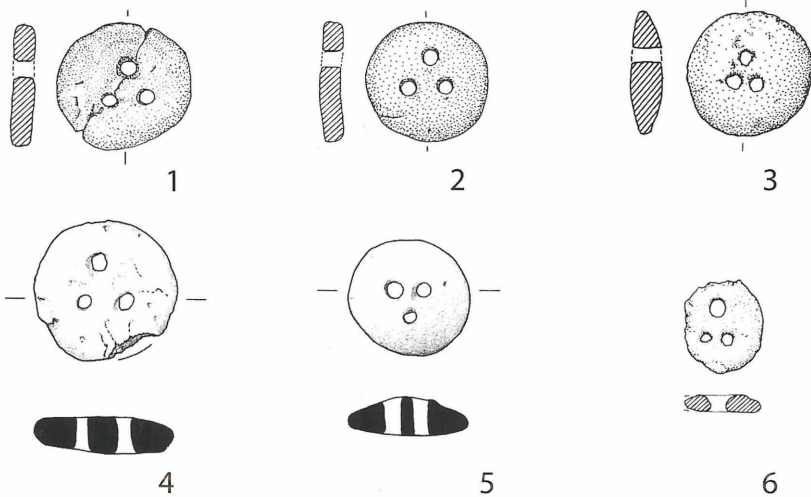


Abb. 6: 1 – 5 Tonscheiben Maßstab 1:2: 1 Staffelstein-Wolfsdorf, 2 Ahorntal, Kirchahorn, 3 Felsenloch bei Plech, 4 – 5 Thalmässing, Landersdorf, 6 Bleischeibe, Burgellern, Reisberg.

²⁶Auf frühlatènezeitliche Trepanationsscheiben ging B. U. Abels bereits 1988 zusammenfassend ein. Möglicherweise muss die von ihm postulierte Verwendung der Knochenrondelle als Trophäe, die aus dem Schädel erschlagener Feinde gewonnen wurde, revidiert werden. Zumindest die urnenfelderzeitlichen scheinen nach Röhrer-Ertl 1994 von Frauenschädeln zu stammen.

²⁷Tagebuch Hans Hösch, als Kopie im Museum des

Historischen Vereins Bayreuth.

²⁸Abels 1988, 78ff, Abb. 50, 6.

²⁹Derselbe Abb. 50, 5.

³⁰Derselbe Abb. 50, 7.

³¹Stoll-Tucker 1997, Tafel 84, 6.

³²Leja 1992, 219ff.

³³derselbe Abb.2.

eine Sondage Scherben von zwei urnenfelderzeitlichen sowie drei hallstattzeitlichen Gefäßen. Die Saugartenhöhle wurde offensichtlich, wie die meisten hier behandelten Höhlen, über einen längeren Zeitraum hinweg begangen. Welche Motive im Einzelnen zur Einbringung von Menschenresten und Sachgütern in die Höhlen und Schächte geführt haben, kann nur vermutet werden³⁴.

Eine tönernerne Imitation einer Trepanations-scheibe mit drei Löchern stammt aus einer

oberen, in die Frühlatènezeit zu datierenden Schicht des Felsenlochs bei Plech³⁵ (Abb. 6). Bei der Ausgrabung dieser Schachthöhle, die leider nur in Abhubstufen von jeweils einem Meter erfolgte, fand man die Skelette von annähernd 50 Menschen beider Geschlechter und jeden Alters. Die dabei geborgenen Gefäßbruchstücke und Schmuckobjekte datieren die unteren Schichten in die Urnenfelderzeit, die oberen in die Frühlatènezeit. Eine C14-Altersbestimmung fand an diesem



1



2



3



4



5



6



7

Abb. 7: 1 Knochenscheibe Grundfelsenhöhle, 2 Knochenscheibe Pegnitz-Büchenbach, 3 amputierter Oberarm Gaisloch, Velden-Münzinghof, 4 Knochenscheibe Werneck, 5 Knochenscheibe Hollfeld-Loch, 6 Kaurischncke, Silbergoldsteinhöhle, 7 Kaurischncken mit aufgeschliffener Oberseite, Stand mit Amuletten und Fetischen, Kao-lack, Senegal, 2005.

³⁴Graf 2000, 283ff.

³⁵Maier 1977, 21ff; Stoll-Tucker 1997, Abb. 2,8. Weitere tönernerne Imitationen von Trepanationsscheiben stammen aus dem Friedhof von Landersdorf (Schußmann 2008, Tafel 93,13 und Tafel 109, 5), vom Staffelberg

(Abels 1988, Abb. 50, 2) und Kirchahorn (derselbe Abb. 50, 9). Ein Bleiobjekt in der Art einer Trepanationsscheibe stammt vom Reisberg bei Burgellern (A. u. F. 8 1991/1992, Abb. 23, 8).

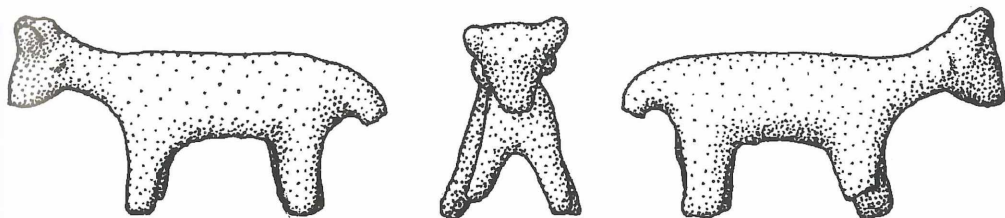


Abb. 8 Maßstab 1:1: Bronzestier von Waischenfeld, Rabeneck

Fundkomplex bisher nicht statt. Überall in Nordbayern, wo dreifach gelochte Schädelrondelle oder deren tönernerne Imitationen aus geschlossenen Fundkomplexen stammen, datieren diese in die Frühlatènezeit. Dabei handelt es sich sowohl um Flachgräberfelder als auch um Nachbestattungen in hallstattzeitlichen Grabhügeln³⁶. Die Trageweise dieser Knochen- oder Tonscheiben war unterschiedlich: Einzelne waren durch ein vergrößertes Loch auf einen Bronzehalsring aufgeschoben³⁷. Bei einigen lässt sich eine Aufhängung, wie von Leja beschrieben, vermuten³⁸. Andere zeigen keine eindeuti-

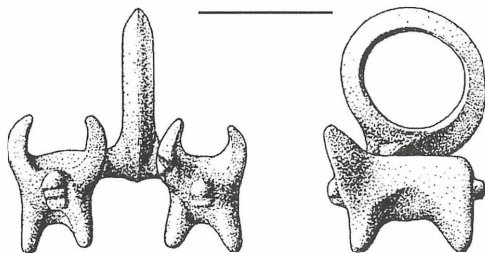


Abb. 9 Maßstab 1:1: Bronzestieranhänger von Thalmässing, Landersdorf

gen Abnutzungsspuren, so dass man wohl auf individuell unterschiedliche Trageweisen schließen darf (Abb. 7, 1. 2. 4. 5).

Dass Trepanierungen wie auch andere chirurgische Eingriffe an Menschen mit Höhlen in Verbindung zu bringen sind, zeigen ein

Tabelle1 Höhle	Augen- perlen	Kauri- schnecken	Knochen- scheiben	Ton- scheiben	Stier- plastik	Tier- zähne
Dietersberghöhle	13	4				
Felsenloch bei Plech				1		1
Grundfelsenhöhle			1			
Schneiderloch	1	1	1			
Teufelsloch	1					
Zoolithenhöhle	1					
Silbergoldsteinhöhle	1	1				
Lupberghöhle			1			1
Höhle bei Rabeneck			1		1	
südl. Saugartenhöhle			1			
Kellerberghöhle	1					
Ittlinger Felsspalte						1
Üblitzbergschacht			1			

³⁶Aus einem frühlatènezeitlichen Grabfund von Lichtenfels-Köttel (Abels 1988, 79), Lesefund aus einem planierten Grabhügel bei Pegnitz-Büchenbach (Steffel 2009, 29ff), aus dem Halsbereich einer frühlatènezeitlichen Bestattung (Befund 46) von Werneck, Lkr. Schweinfurt (Hoppe 2006, 58ff); eine dreifach gelochte Knochenscheibe mit einem stark vergrößerten, grün verfarbten Loch stammt aus Grab 12 eines 1826 gegrabenen Hügels mit Latène A/B-zeitlichen Funden aus dem Gräberfeld Preißnitzberg bei Ranis, Lkr. Pörsneck

(Kaufmann 1991, 157ff). Neben fünf trepanierten Schädeln wurden in mehreren frühlatènezeitlichen Gräbern auf dem Dürrnberg bei Hallein auch mehrere Schädelrondelle gefunden (Moser 2010, 132ff).

³⁷Staffelstein, Lichtenfels-Köttel und Pörsneck-Ranis. Siehe Anmerkung oben.

³⁸Die Schädelrondelle von Büchenbach und Gaisheim konnten in Augenschein genommen werden und weisen nach Meinung des Autors in diese Richtung deutende Spuren auf.

Tabelle 2
Seit 1982 neu nachgewiesene Augenperlen aus Bayern nördlich der Donau

Landkreis	Fundort	Anz.	Grund- farbe	Befund	Nachweis
Amberg-Sulzbach	Unterlangenfeld	1	gelb	Lesefund	W. Sörgel unpubliziert
Amberg-Sulzbach	Königstein Kellerberg- höhle	1	gelb	Lesefund	Irlinger/Raßhofer 2004
Bamberg	Bamberg	1		Grabung	LfD, Fundchronik 2001/2002
Bamberg	Burggrub	1		Lesefund	A. u. F. 9 1995/96
Bamberg	Zogendorf	1		Lesefund	A. u. F. 10 1997/98
Bayreuth	Wiesentfels	1		Befestigte Höhen- siedlung	A. u. F. 5 1987/88
Donau-Ries	Alerheim-Wörnitzostheim	1	gelb		Bick 2007 Tfl. 47/2
Donau-Ries	Deiningen	1	gelb	röm. Villa	Kunter 1995 0123
Donau-Ries	Deiningen-Steinäcker	1	gelb	Siedlungsgrube	Bick 2007 Tfl. 33/8
Donau-Ries	Ederheim	1	gelb	Grabfund	Kunter 1995 0128 Bick 2007 Tfl. 111/5
Donau-Ries	Harburg-Heroldingen	1	gelb		Bick 2007 Tfl. 83/5
Donau-Ries	Nördlingen Umgebung	1	gelb	Altfund	Kunter 1995 0217
Donau-Ries	Nördlingen-Herkheim	2	gelb	Grabfund	Bick 2007 Tfl. 29/3,4
Donau-Ries	Nördlingen-Löpsingen	1	gelb		Bick 2007 Tfl. 122/5
Donau-Ries	Reimlingen	1	gelb		Bick 2007 Tfl. 36/1 Kunter 1995 0231
Donau-Ries	Reimlingen	1	blau		Bick 2007 Tfl. 36/2 Kunter 1995 0231
Eichstätt	Eichstätt	1	blau	röm. Siedlung	Kunter 1995 0131
Forchheim	Ehrenbürg	1		Befestigte Höhen- siedlung	A. u. F. 4 1985/86
Forchheim	Ehrenbürg	2		Befestigte Höhen- siedlung	A. u. F. 5 1987/88
Forchheim	Ehrenbürg	1		Befestigte Höhen- siedlung	A. u. F. 6 1989/90
Forchheim	Ehrenbürg	1		Befestigte Höhen- siedlung	A. u. F. 7 1991/92
Forchheim	Ehrenbürg	1		Befestigte Höhen- siedlung	LfD, Fundchronik 2003/2004
Forchheim	Ehrenbürg	4		Befestigte Höhen- siedlung	A. u. F. 10 1997/98
Ingolstadt	Großmehring	1	gelb	Grabfund	Kunter 1995 0149
Kronach	Friesen	1		Lesefund	A. u. F. 9 1995/96
Lichtenfels	Hochstadt am Main	1		Lesefund	A. u. F. 4 1985/86;
Kunter 1995 0160	Staffelberg	1	gelb	Befestigte Höhen- siedlung	Kunter 1995 0160
Lichtenfels	Staffelberg	1	gelb	Befestigte Höhen- siedlung	Kunter 1995 0258
Neumarkt Opf.	Dietfurt-Töging	1	gelb	Lesefund	Kunter 1995 0262
Neumarkt Opf.	Dietfurt-Töging	1	gelb	Grabfund	Kunter 1995 0263
Neumarkt Opf.	Matzhausen	1	gelb	Lesefund	Kunter 1995 0200
Neumarkt Opf.	Velburg	1	gelb	unbekannt	Kunter 1995 0268
Nürnberger Land	Houbirg	1	blau	Befestigte Höhen- siedlung	Kunter 1995 0153
Nürnberger Land	Houbirg	1	gelb	Befestigte Höhen- siedlung	W. Sörgel unpubliziert
Nürnberger Land	Neuhaus-Finstermühle	1	blau	Lesefund Gräber- feld	N. Mühdorfer
OA NHG	Speikern	1	gelb	Lesefund	OA NHG
Nürnberger Land	Ottensoos	1	gelb	Lesefund	W. Sörgel unpubl.
Nürnberger Land	Speikern	1	gelb	Lesefund	P. Honig unpubl.
Nürnberger Land	unbekannt	1	blau	Lesefund	W. Fietz Internet
Regensburg	Beratzhausen-Paarstadt	1	gelb	Grabfund	Kunter 1995 0222

Regensburg	Kallmünz Schlossberg	1	gelb	Befestigte Höhengsiedlung	Kunter 1995 0164
Regensburg	Kallmünz Schlossberg	1	blau	Befestigte Höhengsiedlung	Kunter 1995 0164
Regensburg	Regensburg-Harting	1	gelb	Lesefund	Kunter 1995 0230
Rhön-Grabfeld	Fladungen	1	gelb?	Grabfund	Kunter 1995 0136
Roth	Greding-Großhöbing	1	gelb	frühhlat. Grube	Schußmann 2008 Tfl. 21/5
Roth	Greding-Großhöbing	1	gelb	Lesefund	Schußmann 2008 Tfl. 76/14
Roth	Hilpoltstein-Jahrsdorf	1	gelb	Lesefund	Schußmann 2008 Tfl. 91/12
Roth	Thalmässing-Landersdorf	2	gelb	Grube	Schußmann 2008 Tfl. 107/5 und 108/3
Roth	Thalmässing-Landersdorf	1	blau	Streufund aus Gräberfeld	Schußmann 2008 Tfl. 109/4
Roth	Thalmässing-Ruppmannsburg	1	blau	Lesefund	Schußmann 2008 Tfl. 130/13
Weißenburg-Gunzenhausen	Ellingen	1	gelb	Lesefund	Schußmann 2008 Tfl. 149/20
Weißenburg-Gunzenhausen	Vohfeld-Tannhausen	1	gelb	Lesefund	Schußmann 2008 Tfl. 183/10
Würzburg	Burgrumbach	1	blau	Grabfund	Kunter 1995 0119
Würzburg	Ochsenfurt-Hopferstadt	1		Lesefund	LfD, Fundchronik 2003/2004

trepanierter Schädel³⁹ sowie ein weiterer mit abgebrochener oder symbolischer Trepanation⁴⁰ aus dem Peterloch bei Woppenthal. Bereits erwähnt wurde ein amputiertes, krankhaft verändertes Ellenbogengelenk aus der Grundfelsenhöhle bei Gaisheim (Opf.), in der auch ein bearbeitetes Schädelbein gefunden wurde⁴¹. Im Gaisloch bei Velden-Münzinghof fand sich ein oberhalb des Ellbogens abgesetzter Oberarmknochen⁴² (Abb. 7, 3).

Kaurischneckenschalen

Diese kommen nur in drei Höhlen Nordbayerns vor und sind auch in Gräbern nur sehr selten belegt⁴³. Aus dem Dietersbergschacht stammen gleich vier Kaurischnecken mit aufgeschliffener Oberseite. Sie wurden dort zusammen mit den bereits oben erwähnten Augenperlen, frühlatènezeitlichem Bronzeschmuck und einer Keramikschale zwi-

schen den Skelettresten von annähernd 40 Menschen gefunden⁴⁴. Je eine weitere Kaurischnecke stammt aus dem Schneiderloch bei Köttweinsdorf⁴⁵, dort mit Augenperle und Trepanationsscheibe vergesellschaftet, sowie aus der Silbergoldsteinhöhle⁴⁶ (Abb. 7,6), ebenfalls zusammen mit einer Augenperle gefunden. Kaurischnecken mit aufgeschliffener Oberseite sind sehr fragil, so dass sie in Höhlensedimenten wohl leicht zerbrechen und nicht erkannt werden. In einer frühlatènezeitlichen Grube von Greding-Großhöbing⁴⁷ fand sich eine Kaurischnecke mit aufgeschliffener Oberseite zusammen mit einer halben Augenperle, bei Elbersberg, Lkr. Bayreuth⁴⁸, eine weitere als Lesefund.

Sonstige Amulette

Weitere amulettartige Funde aus Höhlen Nordbayerns sind der bereits oben erwähnte kleine Bronzestier aus einer Höhle bei

³⁹Graf/Graf 2008, 33, Abb. 17.

⁴⁰Pasda 2008, 61, Abb. 7.

⁴¹Moser/Übelacker 1977, 105ff.

⁴²Stoll-Tucker 1997, 116.

⁴³Dürrenberg Grab 44/2 angeblich frühlatènezeitliche Kriegerbestattung (Pauli 1975 Abb. 4,7). Asperg Grafenbühl Grab 14/15 Doppelbestattung zweier junger

Frauen mit großer Anzahl weiterer Amulette (derselbe Abb. 12, 22).

⁴⁴Erl 1953 Tafel 3; Baum 1999 Tafel 5, 14–17.

⁴⁵Züchner 1979, 242ff.

⁴⁶Auer 1982, 226.

⁴⁷Schußmann 2008, 163, Tafel 21, 4.

⁴⁸A. u. F. 9 1993/1994, 31.

Rabeneck⁴⁹ (Abb. 8). Seine Datierung in die Frühlatènezeit ist immerhin möglich, wie ein doppelter Stieranhänger aus dem Gräberfeld von Landersdorf⁵⁰ (Abb. 9) zeigt. Aus dem Brunnerschacht bei Vorra stammt das Bruchstück einer Radnadel⁵¹. Es wurde zusammen mit den Resten von sechs Menschen gefunden. Aus der Lupberghöhle kommt neben der bereits besprochenen Trepanationsscheibe ein durchlochtes Reißzahn vom Wolf⁵². Im Felsenloch bei Plech lag bei den Skelettresten von etwa 49 Individuen neben der oben beschriebenen tönernen Imitation einer Knochenscheibe ein durchbohrter Hundezahn und das obere Bruchstück einer durchbohrten Knochennadel⁵³. Im Ittlinger Felsspalt befand sich neben den Menschenknochen von mindestens vier Individuen ein zylindrisch durchbohrter Bärenzahnanhänger⁵⁴.

Schlussfolgerungen

Sogenannte Amulette finden sich in nordbayerischen Höhlen bis auf wenige Ausnahmen (z. B. Teufelsloch bei Neusles) stets zusammen mit menschlichen Skelettresten. Während man bis in die 1990er Jahre diese Befunde oft mit Resten von Menschenopfern in Verbindung brachte⁵⁵, hat sich während der letzten 20 Jahre eine Deutung dieser Höhlen als Bestattungsplätze zumindest gleichberechtigt durchgesetzt. Dabei muss im Einzelfall geprüft werden, ob in der jeweiligen Höhle Primärbestattungen oder Sekundärbestattungen oder doch Opferdeponierungen eingebracht wurden. Die bei den Skelettresten gefundenen Amulette können so als Teile des Sachbesitzes der Verstorbenen gesehen werden, wenn sie nicht, wie das bei Augenperlen gelegentlich vermutet wird, zur Bannung der Toten mitgegeben wurden.

Von etwa 100 Höhlen mit menschlichen Skelettresten aus dem Arbeitsgebiet enthalten nur 13 auch Amulette. Dabei kommt der Dietersberghöhle mit 13 Augenperlen und 4 Kaurischneckenschalen eine besondere Bedeutung zu. Eine abschließende Bewertung kann derzeit nicht erfolgen. Genaue Beobachtung der Fundumstände bei künftigen Forschungen könnte hier zu neuen Erkenntnissen führen⁵⁶.

Danksagung

Für vielfältige Unterstützung danken wir Wilfried Auer, Dr. Christine Bockisch-Bräuer, Rainer Hofmann M.A., Dr. Michael Hoppe, Norbert Hübsch, Dr. Bernd Mühldorfer, Dr. Gabriele Raßhofer und Werner Sörgel.

Literaturverzeichnis

- B. U. Abels (1988): Zwei neue frühlatènezeitliche Amulette aus Oberfranken. Arch. Jahr Bayern 1987 (1988), 78–80.
- B. U. Abels (1990): Eine Münze und eine Stierplastik aus Eichenbirkgig. Arch. Jahr Bayern 1989 (1990), 101–102.
- W. Auer (1982): Die frühlatènezeitlichen Schichtaugenperlen in Nordbayern. Abhandl. Naturhist. Ges. Nürnberg 39, 1982, 215–252.
- A. u. F. 1977–2000: Ausgrabungen und Funde in Oberfranken 1–12. Geschichte am Obermain. Jahrb. Coll. Hist. Wirsbergense, 1977–2000.
- N. Baum (1999): Die Dietersberghöhle bei Egloffstein, Kr. Forchheim – von der Opferhöhle zum Bestattungsplatz. Praehist. Zeitschr. 74, 1999, 79–121.
- A. Bick (2007): Die Latènezeit im Nördlinger Ries. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte Reihe A 91 (Kallmünz 2007).
- M. Egg (2010): Gläserne Widderkopferlen aus der Eisenzeit. Arch. Korrbbl. 40, 2010, 525–542.
- J. R. Erl (1953): Die Dietersberghöhle bei Egloffstein.

⁴⁹Abels 1990, 101f.

⁵⁰Schußmann 2008, Tafel 108, 1.

⁵¹Stoll-Tucker 1997, 191, Tafel 37, 5.

⁵²Stoll-Tucker 1997, 225f, Tafel 106, 9.

⁵³Stoll-Tucker 1997, 177, Abb. 2, 9, 10.

⁵⁴Stoll-Tucker 1997, 187, Abb. 3, 1.

⁵⁵Leja 2002, 113ff.

⁵⁶Welche Gewinne für die archäologische Höhlenforschung möglich sind, zeigen die derzeit noch laufenden Grabungen in der Lichtensteinhöhle bei Osterode im Harz durch S. Flindt (Flindt 2001, 63ff).

- Abhandl. Naturhist. Ges. Nürnberg 26, Heft 5 (Nürnberg 1953).
- S. Flindt (2001): Die Lichtensteinhöhle.
In: Höhlen im Westharz und Kyffhäuser. Archäologische Schriften des Landkreises Osterode am Harz 3 (Holzminden 2001) 63 – 85.
- N. Graf (2000): Bronzezeitliche Höhlennutzung.
In: B. Mühlendorfer/J. P. Zeitler, Mykene – Nürnberg – Stonehenge – Handel und Austausch in der Bronzezeit (Nürnberg 2000) 283–288.
- N. Graf (2007): Archäologische Funde aus drei Höhlen bei Thuisbrunn. Chronik 1000 Jahre Thuisbrunn (2007) 29–36.
- N. Graf/R. Graf (2008): Das Peterloch (E7) bei Woppental (Lkr. Amberg-Sulzbach, Opf.) – Opferschacht oder Bestattungsplatz? Beiträge zur Vorgeschichte Nordostbayerns 6 (Nürnberg 2008) 9–52.
- M. Hoppe (2006): Unwiederbringlich – Ein frühlatènezeitliches Flachgräberfeld bei Werneck. Arch. Jahr Bayern 2005 (2006), 58–60.
- W. Irlinger/G. Raßhofer (2004): Hallstatt und Latènezeit. In: Amberg und das Land an Naab und Vils. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 44 (2004) 46–55.
- H. Kaufmann (1991): Analogien auf kultischem Gebiet während der frühen Eisenzeit im Mittelgebirgsraum. Arbeits- u. Forschungsber. z. sächs. Bodendenkmalpflege 34, 1991, 157–163.
- W. Kimmig (1993): Menschen, Götter und Dämonen. Das keltische Jahrtausend. Ausstellungskataloge der Prähistorischen Staatssammlung 23, 1993, 170–176.
- T. Knez (1993): Novo Mesto III – Fürstengrabhügel Kapiteljska njiva. Carniola Archaeologica 3 (Novo Mesto 1993).
- K. Kunter (1995): Glasperlen der vorrömischen Eisenzeit IV. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 18 (Espelkamp 1995).
- F. Leja (1992): Ungewöhnliche Befestigungsspuren an einem Schädelaumulett aus der Saugartenhöhle (Bayern). Arch. Korrbil. 22, 1992, 219–227.
- F. Leja (2002): Zur Forschungsgeschichte und dem aktuellen Forschungsstand an vorgeschichtlichen „Kultschächten“ in der Frankenalb. In: B. Mühlendorfer (Hrsg.), Kulthöhlen. Funde – Deutungen – Fakten. Beiträge des Symposiums vom 7. Dezember 1996. Naturhist. Ges. Nürnberg, Abt. f. Vorgesch. (Nürnberg 2002) 113–140.
- Lfd 2005 Bayer. Vorgeschbl. Beiheft 17 Fundchronik 2001/2002 (München 2005).
- Lfd 2006 Bayer. Vorgeschbl. Beiheft 18 Fundchronik 2003/2004 (München 2006).
- R. A. Maier (1977): Urgeschichtliche Opferreste aus einer Felspalte und einer Schachthöhle der Fränkischen Alb. Germania 55, 1977, 21–32.
- S. Moser (2010): Die Kelten am Dürrenberg. Schriften aus dem Keltenmuseum (Hallein 2010).
- M. Moser/L. Übelacker (1977): Prähistorische Schädelaumulette und chirurgischer Knochenabfall aus Höhlen des Fränkischen Juras. In: P. Schröter (Hrsg.), 75 Jahre Anthropologische Staatssammlung München 1902–1977 (München 1977) 105–112.
- E. Noack (2012): Die Menschen- und Tierknochenfunde vom Hohlen Stein bei Schwabthal. In F. Falkenstein (Hrsg.), Hohler Stein, Rothensteine und Jungfernhöhle. Archäologische Forschungen zur prähistorischen Nutzung naturheiliger Plätze auf der nördlichen Frankenalb (Würzburg 2012) 36 – 42.
- K. Pasda (2008): Wiederaufnahme der menschlichen Skelettreste und Tierknochen aus dem Peterloch bei Woppental. Beiträge zur Vorgeschichte Nordostbayerns 6 (Nürnberg 2008) 53–89.
- L. Pauli (1975): Keltischer Volksglaube. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte (München 1975).
- L. Pauli (1985): Ein Anhänger der frühen Keltenzeit aus Landersdorf. Arch. Jahr Bayern 1984 (1985), 78.
- M. M. Rind (1996): Menschenopfer – vom Kult der Grausamkeit (Regensburg 1986).
- O. Röhrer-Ertl (1994): Über urnenfelderzeitliche Schädelrondelle aus Bayern. Versuch einer Interpretation auf Interdisziplinärem Wege. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 53, 1994, 269–295.
- M. Schußmann (2008): Die Latènezeit im südlichen Mittelfranken. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 161 (Bonn 2008).
- G. Steffel (2009): Die prähistorischen Gräber bei Büchenbach. Archiv für Geschichte von Oberfranken Bd. 89, 2009, 29–48.
- B. Stoll-Tucker (1997): Nacheiszeitliche Höhlennutzung am Beispiel des oberen Pegnitztales (Nördliche Frankenalb). Arb. Arch. Süddeutschland 4 (Büchenbach 1997).
- S. Tecco Hvala, J. Dular, E. Kocuvan (2004): Eisenzeitliche

Grabhügel auf der Magdalenska Gora. Katalogi in Monografije 36 (Ljubljana 2004).

- H. Ullrich (2006): Prähistorische Trepanationen – Definitionen und Begriffsbestimmungen. In J. Piek und T. Terberger (Hrsg.), Frühe Spuren der Gewalt – Schädelverletzungen und Wundversorgung an prähistorischen Menschenresten aus interdisziplinärer Sicht. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns 41 (Schwerin 2006).
- A. Wieczorek/W. Rosendahl (2011): Schädelkult – Kopf und Schädel in der Kulturgeschichte des Menschen. Begleitband zur Sonderausstellung „Schädelkult – Kopf und Schädel in der Kulturgeschichte des Menschen“, Reiss-Engelhorn-Museen Band 41, 2011.
- Ch. Züchner (1979): Vorgeschichtliche Funde aus drei fränkischen Höhlen. Arch. Korrbbl. 9, 1979, 241–242.

Bildnachweis

Abb. 1: NHG, B. Mühldorfer

Abb. 2: T. Knez

Abb. 3: Narodni Muzej Slovenije

Abb. 4: 1, 11, Stoll-Tucker; 2, Leja; 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, LfD Bamberg; 12, Kaufmann

Abb. 5: F. Leja

Abb. 6: 1, 2, 3, 6, LfD Bamberg; 4, 5, M. Schußmann

Abb. 7: 1, 2, 3, 5, 6, 7, Verfasser; 4, M. Hoppe, LfD Bamberg

Abb. 8: LfD Bamberg

Abb. 9: M. Schußmann

Anschrift der Verfasser	Norbert und Renate Graf Wölckernstraße 22 91126 Schwabach
-------------------------	--

Beitrag eingegangen am 24.5.2012

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2011](#)

Autor(en)/Author(s): Graf Renate und Norbert

Artikel/Article: [Eisenzeitliche Amulette aus Höhlen Nordbayerns 51-62](#)